

# Mit guter Sprache unnötige Hektik vermeiden

Effiziente und klare Kommunikation vermeidet Überstunden, sagt die Sprachwissenschaftlerin Mechthild von Scheurl-Defersdorf

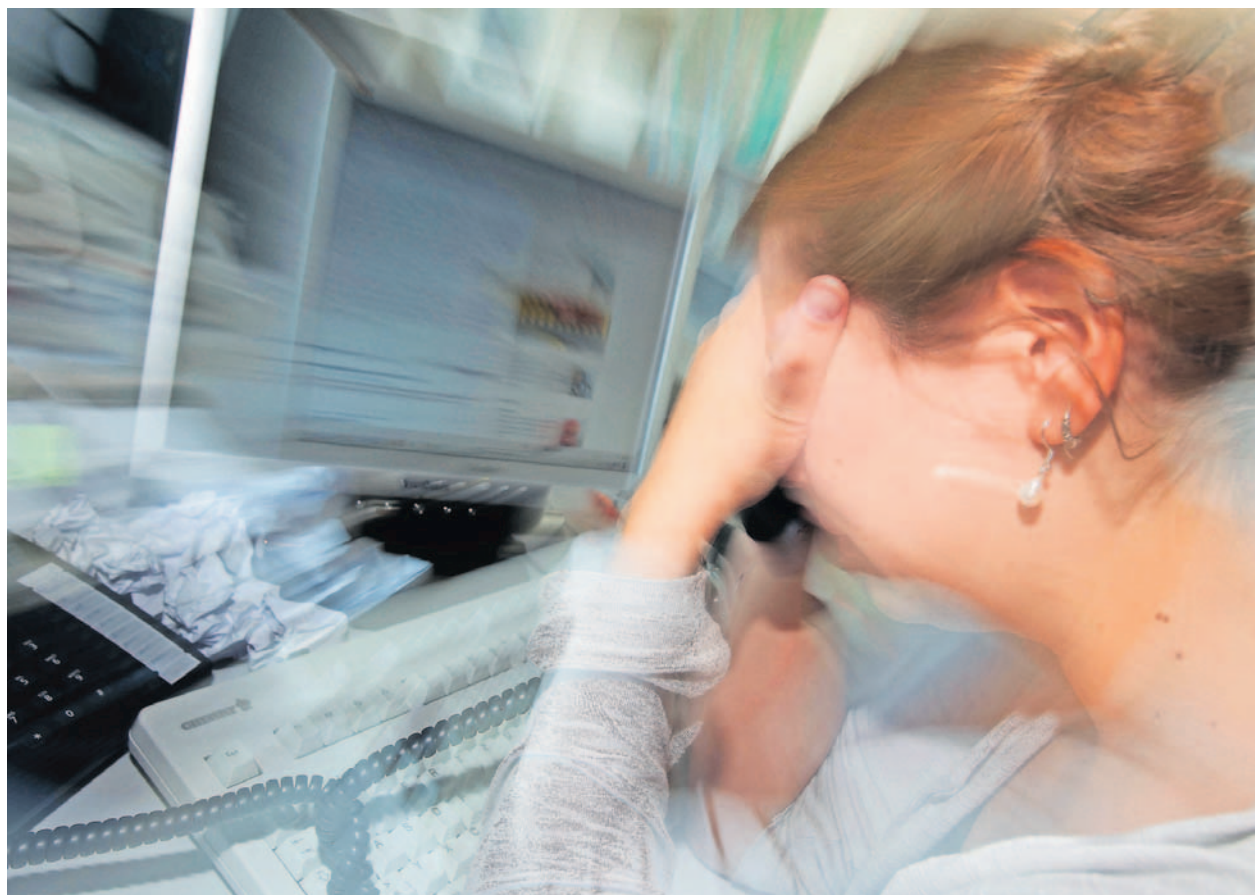
VON USCHI ASSFALG

Wie sag ich's meinem Kinde – und auch anderen? Die Sprache – Wortschatz, Grammatik, Satzbau und Satzmelodie – hat eine immense Wirkung auf andere. Unternehmen, die verstehen, damit umzugehen, sind auf der Gewinnerseite, sagt Mechthild R. von Scheurl-Defersdorf. Wie es funktioniert, vermittelte die Sprachwissenschaftlerin auf einer Veranstaltung der Wirtschaftsberatung Trapp Networks.

Den „Becker-Kolben“ gibt es womöglich nicht, wohl aber die Geschichte dahinter. Sie diente der Sprachwissenschaftlerin Mechthild R. von Scheurl-Defersdorf bei einer Veranstaltung der Wirtschaftsberatung Trapp Networks als Beispiel dafür, wie bewusste Sprache Unternehmen beflügeln kann: Seitdem ein Autozulieferer seine Neuentwicklungen nach dem Erfinder benennt, kann er jährlich nicht mehr durchschnittlich fünf, sondern 35 Patente anmelden. Und das hat, wie die Referentin ausführte, ganz viel mit Wertschätzung zu tun. Es sporne Mitarbeiter an, wenn die Ideengeber namentlich genannt werden, beispielsweise so: Das ist die Idee unserer Sekretärin, Frau Niedermeier.

## Wertschätzung als Säule

„Wertschätzung“ ist eine der drei Säulen des von der Sprachwissenschaftlerin Mitte der 90er Jahre entwickelten Sprach- und Kommunikationskonzepts „Lingva Eterna“. Die beiden weiteren sind „Präsenz des Sprechers“ und „Klarheit der Botschaft“. Demnach sollte bei der Vorstellung der eigene Name nicht genuschelt, sondern deutlich ausgesprochen werden. Nur so würde die Person auch tatsächlich wahrgenommen. Wenn jemand ein Satzfragment ans andere reiht, also gedanklich kreuz und quer springt, dann lässt das aus von Scheurl-Defersdorfs Sicht darauf schließen, dass das auch in dessen übrigen Leben so ist – ungeordnet. Auch sei es für Zuhörer anstrengend,



„Gemach, gemacht“ statt „schnell noch“: Allein durch Sprache und Wortwahl lasse sich einiger Stress am Arbeitsplatz abbauen, meint die Expertin.  
Foto: Oliver Berg/dpa

unvollständige Sätze ergänzen zu müssen. Klare Botschaft wiederum impliziert klares Handeln.

Exemplarisch für verwaschene Botschaften sind Sätze wie dieser: Könnten Sie mir bitte einen Cappuccino bringen?! Vermischungen von Frage- und Aufforderungssätzen verwirren. Die klare Ansage lautet: Bitte bringen Sie mir einen Cappuccino!.

Wie von Scheurl-Defersdorf erläuterte, hat jedes Wort eine Wirkung.

Eines, das nichts als Druck und Hektik erzeuge sei das inflationär verwendete Wörtchen „muss“. Dementsprechend empfiehlt die Sprachexpertin fürs Erste ein vierwöchiges „Mussfasten“. Da heißt es „Ich werde“ anstatt „Ich muss“. Der gewohnheitsmäßige Gebrauch von „schnell“ – „Ich schreibe noch schnell den Satz zu Ende“ – erzeugt laut Vortragender ebenfalls Hektik und Fehler. Entspannender wäre die Formulierung ohne das Wort-

paar „noch schnell“. Auch die richtige Grammatikform – Futur – bringe Ruhe. Der moderne Mensch mache selbst in der Sprache meist alles gleichzeitig: Morgen gehen wir ins Kino; ich muss nachher ins Meeting, und nächste Woche fahre ich in den Urlaub. „Die meisten Menschen gebrauchen für alles gegenwärtige und für alles Zukünftige den Präsens“, stellt von Scheurl-Defersdorf fest. „Sie packen damit alles Zukünft-

ge in die Gegenwart und stehen deshalb ständig unter Strom.“ Es sei enorm entlastend, nur noch das Aktuelle in der Gegenwart zu formulieren. Also nicht mehr: Ich muss morgen dies oder das machen, sondern: Ich werde mich morgen diesem und jenem widmen. Erfolgreiche Menschen operierten viel weniger mit Hilfsverben – sie machten einfach.

## Weniger reden, mehr sagen

Unternehmen hätten weniger Überstunden zu bezahlen, wenn sie sich keine „Bedienungsfehler der Sprache“ leisteten. Das gelingt, sobald alle in kurzen, klaren Sätzen sprechen, um mit weniger reden entschieden mehr zu sagen und zügig auf den Punkt zu kommen, ist sich von Scheurl-Defersdorf sicher. Ihr Tipp: Damit der Zuhörer weiß, dass ein Gedanke zu Ende ist, sollte der Sprecher am Ende des Satzes die Stimme senken und zwischen den Sätzen Minipausen einlegen. „Das erzeugt beim Zuhörer Bilder im Kopf und fördert Kreativität und Effizienz.“

Wer die Stimme gewohnheitsmäßig oben lasse, komme im wahrsten Sinne des Wortes nicht „auf den Punkt“. „Menschen mit einer solchen beständig von Neuem ansteigenden Satzmelodie arbeiten in ihrem Leben zu viel, gemessen an dem, was dabei herauskommt.“

## Innere Kündigung verhindern

Mit Sprache – Wortschatz, Grammatik, Satzbau – lasse sich nach den Worten der Expertin das Betriebsklima erwärmen und Menschen aufbauen und motivieren. Das verhindere unter anderem, dass Mitarbeiter, wie inzwischen weit verbreitet, innerlich kündigten oder sogar abwanderten. Außerst wichtig für den Erfolg eines Unternehmens sei Optimismus und eine bejahende Sprache. Sie wirke sich positiv auf die innere Haltung aus und mache es leicht, Ziele zu erreichen. Als eine Art Leitmotiv empfiehlt von Scheurl-Defersdorf den Spruch „Gemach, gemacht.“ Denn in der Ruhe liegt die Kraft.

## Luxusgut Autostellplatz

In Nürnberg zahlt man durchschnittlich 55 Euro, in Stuttgart rund 93 Euro

**Auf Augenhöhe mit Hamburg und Berlin: Was die Kosten für einen Pkw-Stellplatz angeht, ist Nürnberg kaum billiger. Rund 55 € zahlt man hier durchschnittlich pro Monat, um sein Auto ordentlich zu parken.**

Das Auto ist mit großem Abstand das wichtigste Verkehrsmittel der Deutschen – allein um den Arbeitsplatz zu erreichen, sind die meisten (61 Prozent) darauf angewiesen. Das geht aus einer repräsentativen Studie des Nürnberger Immobilienportals immowelt.de hervor. Dieser Trend macht sich auch in den Mieten für Garagen und Stellplätze bemerkbar. Gerade in den Großstädten werden mittlerweile stolze Preise verlangt.

Am teuersten sind Stellplätze in Stuttgart. 93 € im Monat kostet eine Garage in der eingekesselten Landeshauptstadt. Für einen Stellplatz in Frankfurt am Main, Bürostadt mit vielen Berufspendlern, werden 75 € pro Monat verlangt.

Preiswerter kann man sein Auto noch in Berlin einmieten (60 €). Stellplätze in Hamburg (63 €) und München (65 €) sind preislich ähnlich gelagert. Die günstigsten Stellplätze gibt es in Hannover, Dortmund, Dresden und Leipzig (jeweils 40 €).

Einfluss auf die Höhe der Preise hat neben dem allgemeinen steigenden Mietniveau das aktuelle Verhältnis von Angebot und Nachfrage: Die jeweils im Bundesland gültige Bauordnung regelt

dabei, wie viele Autostellplätze pro neu gebauter Wohneinheit bereitgestellt werden müssen.

### Parkraum ist rar

Der Trend geht vielerorts zu einer Reduzierung der vorgeschriebenen Autostellplätze. Das kann in Städten mit hohem Zuzug und Neubautätigkeit vorübergehend dazu führen, dass Stellplätze knapp und dadurch teurer werden.

Datenbasis für die Berechnung der Stellplatz-Mietpreise in den 14 größten Städten in Deutschland waren 4326 Garagen und Stellplätze, die im Jahr 2016 auf immowelt.de inseriert worden waren. Die Preise spiegeln den Durchschnitt der Nettomieten bei Neuvermietung wider. **anz**



Teurer Stellplatz: Für so ein Schild zahlen Autobesitzer in Deutschlands großen Städten zwischen 40 und 93 €.  
Foto: Jan Woitas/dpa

## Deutsche Bahn fährt mit Nürnberger Elektronik

MEN Mikro Elektronik GmbH erhält für neuartige Rechnerplattform in Zügen den CNA-Innovationspreis

**Für eine Computerplattform für Züge, die alle IT-Anwendungen bündelt, hat die Nürnberger MEN Mikro Elektronik GmbH den diesjährigen Innovationspreis der CNA erhalten.**

Der „Center for Transportation & Logistics Neuer Adler“ (CNA), der die Wettbewerbsposition der Branche Verkehr und Logistik stärken und weiterentwickeln will, hat den Preis für „Intelligenz für Verkehr und Logistik“ bereits zum 15. Mal vergeben.

Die Computerplattform aus dem Hause MEN in Ziegelstein, mit der bereits alle ICE-Züge der Deutschen Bahn ausgestattet sind, verwendet ein einziges Rechnersystem für alle Anwendungen rund um die Züge – vom Unterhaltungsprogramm für die Fahrgäste bis hin zur Wartungselektronik einzelner Zugteile. Bislang benötigte jede Anwendung einen eigenen Rechner (ein ausführliches Porträt folgt).

### Freie Sicht trotz Lärmschutz

Der CNA-Sonderpreis für „herausragende unternehmerische oder wissenschaftliche Leistungen“ – zum 13. Mal verliehen – ging an die Franz Kassecker GmbH aus dem oberpfälzischen Waldsassen. Das Unternehmen hat eine niedrige Lärmschutzwand entwickelt, die „optimierten Schallschutz bei minimaler Sichtbarriere bietet“. **NICOLE FORSTNER**



Ein Rechner für alle Anwendungen im Zug: Die beiden Geschäftsführer von MEN, Manfred Schmitz (li.) und Bernd Härtlein, vor ihrer preisgekrönten Innovation.  
Foto: Marion Stephan

### Aus der Wirtschaft

**Marcus Pinsel**, Geschäftsführer von „Die Saubermacher Facility GmbH“ aus Erlangen, wurde in seinem Amt als Obermeister der **Gebäudereiniger-Innung Nordbayern** ebenso bestätigt wie die übrigen Vorstandsmitglieder: Seine Vertretung übernehmen auch weiterhin **Karlheinz Rohrwild**, Geschäftsführender Gesellschafter der Nürnberger Dorfner Gruppe, und **Simon Plechinger**, Gebäudereinigermeister bei der Innung sind die No. 1 Dienstleistungen Thiel GmbH & Co. KG aus Würzburg, die Purex Reinigung GmbH aus Fürth und die Kaplan Gebäudereinigung und Dienstleistungsservice aus Burglengenfeld.

Die Gebäudereiniger-Innung Nordbayern feiert in diesem Jahr ihr 90-jähriges Bestehen. Die Innung ist die berufsständische Interessensvertretung für die rund 80 Mitgliedsbetriebe in Mittel-, Unter- und Oberfranken sowie in der Oberpfalz. „An Digitalisierung, neuen Arbeitswelten oder der pfiffigen Ansprache potenzieller Auftraggeber führt heute kaum ein Weg mehr vorbei“, erklärte Marcus Pinsel, seit Juni 2008 Obermeister der Gebäudereiniger-Innung Nordbayern, anlässlich des Jubiläums mit Blick auf die Zukunft. **anz**